

Oberstufe Degersheim 2012

Bericht der Projektgruppe vom 28. März 2011

zuhanden des Schulrates

Mitglieder der Projektgruppe

Reto Brüllmann, Schulischer Heilpädagoge Oberstufe Degersheim

Alois Holenstein, Schulleiter Oberstufe Degersheim

Marcel Koller, Schulrat (Vorsitz)

Baltus Schmid, Lehrer Oberstufe Degersheim

Robert Schregenberger, Lehrer Oberstufe Degersheim

Einleitung und Rahmenbedingungen

In den nächsten fünf bis zehn Jahren werden jeweils 40 bis 50 Schülerinnen und Schüler in die Oberstufe eintreten. In einzelnen Jahren gibt es Ausschläge nach oben - 60 Schülerinnen und Schüler - und nach unten - 35 Schülerinnen und Schüler.

Das Klassenzahl- und Niveaugruppen-Modell soll daher grundsätzlich auf 40 bis 50 Schülerinnen je Jahrgang ausgerichtet sein, muss aber auch Lösungen für die „Ausreisser“ mit 60 oder 35 Schülerinnen und Schüler bereit halten.

Der Erziehungsrat sieht im Bericht „Oberstufe 2012“ neben dem herkömmlichen Modell (strikte Trennung zwischen Sekundar- und Realstufe) das sogenannte Kooperative Modell vor. Bei diesem können Niveaugruppen in den Fächern Mathematik und/oder Englisch gebildet werden. In den Niveaugruppen werden die Schülerinnen und Schüler gemäss ihren Fertigkeiten - und unabhängig von der grundsätzlichen Zuweisung zur Sekundar- oder Realstufe - in ein höheres oder tieferes Niveau eingeteilt.

Gemäss Art. 29 des Volksschulgesetzes (sGS 213.1, abgekürzt VSG) wird in der Oberstufe Unterricht in Jahrgangsklassen geführt; die zuständige Stelle des Staates (also das Amt für Volksschule, AVS) kann Ausnahmen bewilligen.

Nach Auskunft des Leiters des AVS werden keine jahrgangsdurchmischten Klassen bewilligt¹. Allerdings können Klassen in Teilbereichen auch jahrgangsübergreifend gemischt werden. Dies insbesondere auch mit Blick auf die finanziellen Folgen. Für solchen jahrgangsgemischten Unterricht eignen sich Fächer, welche gemäss Lehrplan nicht curricular (also „aufbauend“) unterrichtet werden (Sport, Werken usw.)². Denkbar ist eine Mischung auch in curricular unterrichteten Fächern, wenn mit einer angemessenen Anzahl Lektionen Differenzierung die Erreichung der Lernziele gewährleistet wird. So geführte Klassen werden Klassen mit einer Jahrgangsdurchmischung *in Teilbereichen* genannt.

Modell-Übersicht

Anzahl Klassen insgesamt	Status quo	Mathematik 2 Niveaus	Mathematik 3 Niveaus	Englisch 2 Niveaus	Englisch 3 Niveaus	Math und Engl 2 Niveaus	Math und Engl 3 Niveaus
9 Kl ³	1a	1b	1c	1d	1e	1f	1g
8 Kl	2a	2b	2c	2d	2e	2f	2g
7 Kl	3a	3b	3c	3d	3e	3f	3g
6 Kl, V1	4a	4b	4c	4d	4e	4f	4g
6 Kl, V2	5a	5b	5c	5d	5e	5f	5g
5 Kl	6a	6b	6c	6d	6e	6f	6g

(42 mögliche Modelle)

¹ Dies aus politischen Gründen, vgl. Häggenschwil.

² Dazu ist festzuhalten, dass auch in diesen Fächern auf dem bereits Vermittelten aufgebaut wird. Die Unterrichtseinheiten können aber so geplant werden, dass das unterschiedliche Vorwissen keine Rolle spielt (z.B. für Übungsphasen).

³ gleich Status quo

A. Niveaugruppen

Gemäss Umsetzungskonzept „Oberstufe 2012: Rahmenbedingungen und Umsetzung“ können Englisch und/oder Mathematik als sogenannte Niveaufächer geführt werden. Möglich ist die Bildung von zwei oder drei Anforderungsniveaus bzw. Parallelklassen.

1. Fächer

Es gibt Schülerinnen und Schüler, welche eine einseitige sprachliche bzw. eine einseitige mathematische Begabung bei einer gleichzeitigen durchschnittlichen oder unterdurchschnittlichen Begabung im anderen Fachbereich ausweisen. Diese sind in der Stammzuweisung zur Sekundar- bzw. zur Realschule in einzelnen Fächern entweder unter- oder überfordert. Ihnen soll grundsätzlich die Möglichkeit geboten werden, sowohl in Englisch wie auch in Mathematik⁴ ihrer Begabung gemäss gefördert zu werden. So soll die mathematisch gute Realschülerin den Mathematikunterricht in der Niveaugruppe erhöhte Anforderungen (e) besuchen können. Ein sprachlich weniger begabter Sekundarschüler soll dem Englischunterricht mit mittleren Niveau (m) oder jenem mit den Grundanforderungen (g) zugewiesen werden können.

Antrag der Arbeitsgruppe: Es sollen sowohl das Fach Mathematik wie auch das Fach Englisch in Niveaugruppen geführt werden.⁵

2. Anzahl Niveaugruppen

Gemäss Umsetzungskonzept können zwei oder drei Niveaugruppen geführt werden. Konsequenz davon ist, dass der Unterricht in Parallelklassen im Stundenplan parallel gesetzt werden muss. Bei drei Niveaugruppen ist zudem zu beachten, dass für die Beschulung eines Jahrgangs gleichzeitig drei Lehrpersonen desselben Fachs im Einsatz sein müssen.

Das Umsetzungskonzept macht keine Aussage darüber, nach welchen Kriterien die Anforderungsniveaus gebildet bzw. voneinander abgegrenzt werden. Diesbezüglich wurden vier verschiedene Varianten geprüft.

2.1. Variante „Kleinklasse“

Abgrenzungskriterium ist die Verfügung individueller Lernziele (ILZ). Diese Schülerinnen und Schüler bilden ein eigenes Niveau bzw. eine eigene Klasse. Bei den übrigen Schülerinnen und Schülern wird klassisch nach Sekundar- und Realschulniveau unterschieden. Vorteil dieses Systems ist die Entlastung der Realklassen von den Kleinklassenschülerinnen und -schülern.

Bei der nachfolgenden schematischen Klassenbildung wird davon ausgegangen, dass rund zehn Prozent der Schülerinnen und Schüler individuelle Lernziele haben. Bei der Aufteilung der Sekundar- und Realschüler wird vom Erfahrungswert von zwei Drittel zu einem Drittel ausgegangen.

(Jahrgang = Gesamtbestand aller eintretenden Schülerinnen und Schüler.)

⁴ vgl. Modell-Übersicht Gruppe f

⁵ vgl. Modell-Übersicht Gruppen a, b, c, d und e

Jahrgang	Sek (60)	Real (30)	ILZ (10)
35	21	11	3
40	24	12	4
45	27	14	4
50	30	15	5
55	33	17	5
60	36	18	6

Die Aufteilung zeigt, dass bei den zu erwartenden Jahrgangsrößen immer mit unter- (gelb) und/oder überdotierten (rot) Klassen gerechnet werden muss.

Antrag der Projektgruppe: Diese Variante sei nicht weiter zu verfolgen.

2.2. Variante Drei gleichgrosse Anforderungsniveaus

Bei dieser Variante wird der gesamte Jahrgang in drei gleich grosse Anforderungsniveaus aufgeteilt. Im ersten Niveau werden die Sekundarschulziele (e) angestrebt. Im zweiten Niveau werden die mittleren Anforderung (m) und im dritten Niveau die Grundanforderungen (g) gefordert.

Jahrgang	Sek (e)	Sek/Real (m)	Real/ILZ (g)
35	12	12	11
40	13	13	14
45	15	15	15
50	17	17	16
55	18	18	19
60	20	20	20

Die Aufteilung zeigt, dass bei einer Schülerzahl bis 45 jeweils drei unterdotierte Klassen geführt werden.

Grosser Nachteil dieser Variante ist, dass in den m- und g-Anforderungsniveaus ein „Trend nach unten“ stattfinden wird. Von Sekundarschülerinnen im m-Niveau werden keine erhöhten Anforderungen erwartet, obwohl sie dazu grundsätzlich in der Lage sein müssten. Dasselbe gilt für die Realschüler im g-Niveau, welche durchaus ein mittleres Niveau erreichen könnten. Vorteil dieser Lösung ist der ausgeglichene Klassenbestand und die Durchlässigkeit für Schülerinnen und Schüler mit einseitiger Begabung.

Antrag der Projektgruppe: Diese Variante sei nicht weiter zu verfolgen.

2.3. Zwei Niveaugruppen (fast Status quo)

Bei dieser Variante wird grundsätzlich vom herkömmlichen Modell ausgegangen: Rund zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler werden auf Sek-Niveau, ein Drittel auf Real/ILZ-Niveau unterrichtet. Sofern es die Jahrgangsbestände zulassen (ab 45 Schülerinnen und Schülern), werden auf der Sekundarstufe zwei Klassen gebildet, die sich im Niveau nicht unterscheiden. Im Unterschied zum heutigen Modell ist es möglich, dass einzelne Schülerinnen und Schüler der Realschule auf Sekundarschulniveau bzw. dass einzelne Schülerinnen und Schüler der Sekundarschule auf Realschulniveau unterrichtet werden können.

Jahrgang	Sek A	Sek B	Real/ILZ
35	24		11
40	26		14
45	15	15	15
50	17	17	16
55	18	18	19
60	20	20	20

Vorteile dieser Variante sind, dass relativ wenige unterdotierte Klassen geführt werden müssen. Zudem werden die Schülerinnen und Schüler gemäss ihrer tatsächlichen Begabung im mathematischen bzw. sprachlichen Bereich gefördert werden. Die Zuweisung zu den Anforderungsniveaus entspricht in etwa der bisherigen. Besonders berücksichtigt werden müssen die „Ausreisser“. Wenn alle Niveauwechsler (zugewiesen durch die 6. Klassenlehrpersonen) einer Sekundarklasse (z.B. Sek A) zugewiesen werden, müssen⁶ ausschliesslich diese beiden Klassen - also Sek A und Real/ILZ - parallel geführt werden, was zu wesentlichen organisatorischen Vereinfachungen führt. Bei dieser Variante können die Stammklassen beibehalten werden. Dies hat zur Folge, dass die Klasse wesentlich mehr von der Klassenlehrperson unterrichtet wird. Dies erhöht die Flexibilität für den Unterricht der Klassenlehrperson und fördert den Klassengeist. Nachteil ist, dass die Zuzüglerinnen und Zuzügler als Aussen-seiterinnen und Aussenseiter stigmatisiert werden könnten. Damit erhöht sich auch die Hemmschwelle zur Zuweisung niveaufremder Schülerinnen und Schüler, was je nach Situation einen Vor- oder einen Nachteil darstellen kann.

Antrag der Arbeitsgruppe: Diese Variante sei favorisiert zu verfolgen.

2.4. Bei drei Klassen drei Anforderungsniveaus⁷

Bei dieser Variante werden ab drei Klassen - also ab einem Jahrgangsbestand von wenigstens 45 Schülerinnen und Schülern - drei Leistungsklassen gebildet. Dabei gilt als allgemeine Devise, dass die Schülerinnen und Schüler mehr gefordert werden, als in der Variante mit zwei Niveaugruppen.

Bei der Einteilung wird davon ausgegangen, dass rund 20 Prozent der Schülerinnen und Schüler in die Niveaugruppe Real/ILZ eingeteilt werden. Die übrigen Schülerinnen und Schüler werden je hälftig einer Niveaugruppe Sek (e) und einer Niveaugruppe Sek/Real (m) zugewiesen. Die Durchlässigkeit ist gewährleistet.

Jahrgang	Sek (40)	Sek/Real (40)	Real/ILZ(20)
35	24		11
40	26		14
45	18	18	9
50	20	20	10
55	22	22	11
60	24	24	12 ⁸

Gegenüber der Variante „zwei Niveaugruppen“ werden tendenziell mehr unterdotierte Klassen geführt.

Vorteil dieser Variante ist, dass alle Schülerinnen und Schüler optimal nach ihren Begabungen gefördert werden. Allerdings dürfte die Abgrenzung sowohl für die Einteilung wie auch

⁶ bei der erwarteten Anzahl Niveauwechsler

⁷ vgl. Modell-Übersicht Gruppe g

⁸ Die Klassenbestände richten sich nach der Normalverteilung. Je nach Stärke des konkreten Jahrgangs können sich leichte Verschiebungen ergeben.

für die Notengebung nicht einfach sein. Zudem ist zu erwarten, dass „ehrgeizige Eltern“ darauf pochen, dass ihr Sohn bzw. ihre Tochter in die Niveaugruppe Sek (e) eingeteilt wird. Andererseits könnte auch der Wunsch geäussert werden, dass Schülerinnen oder Schüler in die Niveaugruppe g eingeteilt werden, weil in dieser tendenziell bessere Noten erzielt werden können.

Antrag Projektgruppe: Diese Variante sei als nicht favorisiert weiterzuverfolgen.

B. Modellgruppen nach Klassenzahl

Bei der Wahl der Modellgruppe nach Klassenzahlen ist besonderer Wert auf Flexibilität mit gleichzeitig grösstmöglicher Wahrung der Kontinuität zu legen. Die bisherige „Garantie“ der Bildung von drei Klassen je Jahrgang kann mit den künftigen Beständen nicht aufrechterhalten werden.

Jahrgangsgemischte Klassen (z.B. 1./2. und 2./3. Real) werden vom BLD nicht bewilligt.

Möglich wäre daher nur die Mischung einzelner Jahrgänge für einzelne Fächer und auch bei diesen nicht vollständig, da das BLD eine Differenzierung verlangt.

Da die Jahrgangsbestände stark schwanken werden, wären jahrgangsgemischte Klassen nur bei bestimmten Konstellationen sinnvoll. Je nach Entwicklung der Zahlen müssten die Mischungen der Jahrgänge jährlich neu kombiniert werden. Dies ist nicht sinnvoll.

Antrag Projektgruppe: Auf den Unterricht in jahrgangsgemischten Klassen sei grundsätzlich zu verzichten.

1. Modellgruppe: 9 Klassen (Status quo)

Beschreibung

Es werden - nach wie vor - 9 Klassen geführt: Je Jahrgang werden 2 Sekundar- und 1 Realklasse gebildet.

Chancen und Gefahren

Bei kleinen Jahrgangsbeständen wird das BLD kaum zwei Sekundarklassen bewilligen.

Antrag Projektgruppe: Diese Modellgruppe ist für Jahrgangsbestände ab 45 Schülerinnen und Schüler weiter zu verfolgen.

2. Modellgruppe: 8 Klassen

Beschreibung

Es werden - nach wie vor - je eintretendem Jahrgang 2 Sekundar- und eine Realklasse gebildet. In der 3. Klasse werden die beiden Sekundarklassen (nach den Abgängen in die weiterführenden Schulen) wenn möglich zusammengelegt.

Chancen und Gefahren

Während der ersten beiden Jahre werden die Mindestbestände zur Führung von zwei Klassen erreicht. In der dritten Klasse kann eine Sekundarklasse mit einem Maximalbestand von 27 Schülerinnen und Schülern verantwortet werden. Dazu ist festzuhalten, dass bei dieser maximalen Klassengrösse die Unterrichtsqualität gesenkt werden muss. Die Ausrichtung der Räume des Oberstufenschulhauses auf Klassenbestände von 20 bis 24 Schülerinnen und Schülern erfordern für diese grossen Klassen organisatorisch gute Lösungen.

Das Zusammenführen zweier Klassen darf nicht unterschätzt werden. Die Klassenchemie („Hackordnung“) muss neu definiert werden.

Antrag der Projektgruppe: Diese Modellgruppe ist für Jahrgangsbestände ab 45 Schülerinnen und Schüler, deren Bestand in der dritten Klasse unter 45 fällt, weiter zu verfolgen.

3. Modellgruppe: 7 Klassen

In der ersten Jahrgangsstufe werden 1.5 Sekundarklassen und 1 Realklasse gebildet. Die halbe 1. Sekundarklasse wird mit der halben 2. Sekundarklasse geführt. In der 3. Sekundarklasse wird eine Klasse geführt. Die Realklassen werden in 3 Jahrgangsklassen geführt.

Nach AVS nicht möglich.

Antrag der Projektgruppe: Nicht weiter verfolgen.

4. Modellgruppe: 6 Klassen, Variante 1

Es wird je eine Sekundar- und eine Realklasse gebildet.

Chancen und Gefahren

(für die ganze Modellgruppe)

Bei Jahrgangsbeständen unter 45 Schülerinnen und Schülern kann eine Sekundarklasse mit einem Bestand von höchstens 27⁹ Schülerinnen und Schüler gebildet werden.

Antrag der Projektgruppe: Diese Variante ist bei einem Jahrgangsbestand von 45 oder weniger Schülerinnen und Schülern weiter zu verfolgen. Es ist im konkreten Jahrgang zu prüfen, ob unter Berücksichtigung der Chancengleichheit der einzelnen Schülerinnen und Schüler vernünftige Klassen gebildet werden können.

5. Modellgruppe: 6 Klassen, Variante 2

In den ersten beiden Sekundar-Jahrgangsstufen werden je 1.5 Klassen gebildet (je eine 1. und 2. Klasse sowie eine gemischte 1./2. Klasse). Die drei Realjahrgänge werden in zwei Klassen geführt (1./2. und 2./3.). Der dritte Sek-Jahrgang wird in einer Klasse geführt.

Nach AVS nicht möglich.

Antrag der Projektgruppe: Nicht weiter verfolgen.

6. Modellgruppe: 5 Klassen

Es wird je eine Sekundarklasse gebildet. Die 1. und 3. Realklasse wird je zusammen mit der halben 2. Realklasse geführt.

Nach AVS nicht möglich.

Antrag der Projektgruppe: Nicht weiter verfolgen.

⁹ Anmerkung AVS: Sehr hoher Klassenbestand.

7. Fazit

Bei grossen Klassenbeständen von 50 und mehr Schülerinnen und Schülern ist die Modellgruppe 1, also die Bildung von drei Klassen anzuwenden.

Bei mittleren Klassenbeständen um 45 Schülerinnen und Schülern ist die Modellgruppe 2, also die Bildung von drei Klassen und der Zusammenlegung der Sekundarklassen in der dritten Klasse anzuwenden.

Bei kleinen Klassenbeständen mit 40 oder weniger Schülerinnen und Schülern ist die Modellgruppe 4 Variante 1, also die Bildung von je einer Sekundar- und einer Realklasse anzuwenden.

C. Stufenübergreifender Unterricht

Bereits heute werden einzelne Fächer stufenübergreifend unterrichtet. So werden z.B. die Turnstunden geschlechtergetrennt erteilt. Um angemessene Klassengrössen zu erreichen, werden die beiden Sekundarklassen und die Realklasse sinnvoll gemischt. Dieses System kann (und wird bereits) in verschiedenen Fächern (Nicht-Promotionsfächer und Halbklassenfächer) angewendet:

- Hauswirtschaft
- Werken textil und nichttextil
- Sport
- Gestalten
- Musik
- Freifächer
- Wahlpflichtfächer

Dazu ist erfahrungsgemäss festzuhalten, dass bei einer stufenübergreifenden Mischung die Unterrichtsqualität sinken kann. Mit einer reinen Sekundarklasse können in der Regel höhere Lernziele erreicht werden als mit einer gemischten Sekundar-/Realklasse. Diese zu erwartende Senkung der Unterrichtsqualität ist mit den damit einhergehenden finanziellen Einsparungen abzuwägen. So kann durch die Einsparung einer Hauswirtschaftsklasse vier Lektionen Unterricht (also rund Fr. 14'000.-) eingespart werden. Wenn die Minimalziele des Lehrplanes damit jedoch weiterhin sichergestellt werden können, ist diese Massnahme mit Blick auf die relativ grosse finanzielle Einsparung angemessen. Zu beachten ist dabei, dass bei jedem Jahrgang zu prüfen ist, welche Klassenzusammensetzungen sinnvoll sind.

D. Zusammenfassung und Anträge

In den nächsten Jahren treten 35 bis 60 Schülerinnen und Schüler je Jahrgang in die Oberstufe Degersheim ein. Mit diesen Beständen kann die Führung von je drei Klassen je Jahrgang nicht immer verantwortet werden. Es sind Klassenbildungen zu finden, die einerseits pädagogisch und organisatorisch verantwortet werden können. Andererseits soll die Klassenbildung ressourcenorientiert erfolgen; die Steuergelder sollen effizient und sinnvoll eingesetzt werden.

Gemäss den Beschlüssen des Erziehungsrates können in den Fächern Mathematik und Englisch stufengemischte Klassen mit Niveaugruppen gebildet werden. Schwache Sekundarschüler können in das Niveau „Grundanforderungen“ und damit in die Realklasse, starke Realschülerinnen können in die Klassen mit Niveau „erhöhte Anforderungen“ und damit in die Sekundarklassen eingeteilt werden.

Grundsätzlich werden jahrgangsgemischte Klassen vom Bildungsdepartement nicht bewilligt. Denkbar sind allerdings jahrgangsgemischte Klassen in einzelnen Fächern, wobei die Erreichung der Lernziele durch genügenden differenzierten Unterricht gewährleistet werden müsste.

Um die Anzahl der Klassen zu reduzieren, sind grundsätzlich zwei Möglichkeiten gegeben:

- a. Führung von jahrgangsgemischten Klassen;
- b. Führung von stufengemischten Klassen.

Folglich ergeben sich folgende Kombinationsmöglichkeiten:

- a. Einführung von Niveaunklassen in den Fächern Mathematik und Englisch;
- b. Führung von stufengemischten Klassen in den Fächern Hauswirtschaft, Werken textil und nichttextil, Sport, Gestalten, Musik, Freifächer und Wahlpflichtfächer;
- c. Führung von jahrgangsgemischten Klassen in den übrigen Fächern wie z.B. Deutsch, Räume und Zeiten usw.

Die Kombination all dieser Möglichkeiten führt zu pädagogisch und organisatorisch nicht durchführbaren Lösungen. Einerseits würde der Klassenverband praktisch aufgelöst werden, da in fast allen Fächern die Klassen speziell nach den Anforderungsniveaus und den spezifischen Mischungen nach Stufen oder nach Jahrgängen neu zusammengesetzt würden. Andererseits würde die Unterrichtsorganisation - also der Stundenplan - praktisch verunmöglicht, da die jeweils gesondert für die einzelne Lektion zusammengesetzte Klasse mit anderen gleichermassen zusammengesetzten Klassen parallel gesetzt werden müssten.

Nach Prüfung der verschiedenen möglichen Modelle stellt die Projektgruppe folgende Anträge:

1. In den Fächern Mathematik und Englisch seien Niveaugruppen mit zwei Anforderungsniveaus (g und e) zu führen. Die Stammklassen seien beizubehalten.
2. Bei Jahrgangsbeständen von 35 bis 45 Schülerinnen und Schülern werden nach Möglichkeit zwei Klassen (je eine Sekundar- und eine Realklasse) gebildet.
3. Bei Jahrgangsbeständen von rund 45 Schülerinnen und Schülern werden grundsätzlich drei Klassen (zwei Sekundar- und eine Realklasse) gebildet. Die beiden dritten Sekundarklassen werden wenn möglich zu einer Klasse zusammengelegt.
4. Bei Jahrgangsbeständen von über 45 Schülerinnen und Schülern werden drei Klassen gebildet und bis zur dritten Klasse durchgezogen.
5. Auf jahrgangsgemischte Klassen wird grundsätzlich verzichtet.
6. In allen Nicht-Promotionsfächern und Halbklassen-Fächern wird nach Möglichkeit stufenübergreifend unterrichtet.

Vom Schulrat zustimmend zur Kenntnis genommen am 25. Oktober 2011.